Rudolf Schwarzkogler, *3. Aktion,* 1965. Privatsammlung

mit einem männlichen Körper.[161] Diese Arbeiten, die sich deutlich von den gestischen, vor Publikum aufgeführten Körperaktionen und Happenings seiner Freunde unterschieden, bezeichnete Nitsch als »apollinisch«, im Unterschied zu den eher »dionysischen« Aktionen der anderen Künstler.[162] Mit seinem Freund Heinz Cibulka als Modell (der Künstler, den auch Nitsch häufig als Modell einsetzte) entwarf und orchestrierte Schwarzkogler eine Serie von Einzelbildern, die Ludwig Hoffenreich, ein Photograph, der seit Anfang der sechziger Jahre mit Nitsch zusammenarbeitete, dann photographierte.[163] In gemeinsamen privaten Studio-Sessions entwickelte Schwarzkogler die Inszenierung, Cibulka stellte das physische Körper-Objekt für die Konstruktion des Bildes zur Verfügung, und Hoffenreich machte die Aufnahmen. Diese privaten Atelier-Arbeiten beinhalteten keine Aktion, die sich wie bei einem Happening in der Zeit entwickelte, und waren auch keine Performances, sondern streng von Schwarzkogler arrangierte, einzelne, simulierte Events.

Diese verführerischen Bilder wirkten zwar wie photographische Dokumente, stellten aber eigentlich nur eine künstliche Konstruktion, eine Reihe von fiktionalen Ereignissen dar, die nicht nur in der Form, sondern auch vom Inhalt her symbolisch waren. Die Photographien als Zeichen, die vermeintlich das Reale bedeuteten, waren doch Signifikanten des Imaginären. So ist Schwarzkogler weder während einer Körperaktion gestorben noch selbst auf den Photos einer inszenierten, fiktionalen Kastration abgebildet.[164]

Ende 1968 hatte Schwarzkogler beinahe jegliche Kommunikation eingestellt. Seine Zurückgezogenheit beunruhigte seine Gefährtin Edith Adam wie auch Nitsch und dessen Frau Eva, eine Psychologin, die ihm zu einer Einzeltherapie bei einem namhaften Münchner Psychotherapeuten riet.[165] Schwarzkogler hatte angefangen, in der Hoffnung auf Reinigung und Läuterung von Körper und Geist mit diversen Heildiäten zu experimentieren. Zum Zeitpunkt seines Todes befand er sich bereits in einem Dauerzustand starker körperlicher Unruhe. Sein Heilfasten bestand zumeist aus einer selbstauferlegten Diät aus Milch und Brot.[166] In dieser Phase, erinnert sich Edith Adam, litt Schwarzkogler unter derart heftigen Halluzinationen, daß er manchmal in seinem Zimmer kauerte und sich von Schlangen umzingelt glaubte.[167]

Zudem wurde Schwarzkogler zunehmend von Yves Kleins Photomontage *Leap Into the Void* besessen. An dem Tag, als er starb, hatte er schwere Halluzinationen und saß am Fenster der gemeinsamen Wohnung, während Adam im Nebenzimmer arbeitete. Sie vermutet, daß er entweder hinausfiel (aufgrund seines veränderten Geisteszustands), sprang (ein Suizid als Folge seiner Depression) oder tatsächlich versuchte, von dem Wohnungsfenster im zweiten Stock aus zu fliegen (wie Klein). Wie auch immer die Wahrheit aussehen mag, Schwarzkogler stürzte am 20. Juni 1969 in den Tod – und dachte dabei vielleicht an ein Photo.

Sechs Jahre vor Schwarzkoglers tragischem Tod, und drei Jahre bevor der Wiener Künstler begann, bei der Realisierung

161 Die Angaben über die Anzahl der photographierten Aktionen, die Schwarzkogler machte, sind unstimmig. Die 1970 von der Galerie Nächst St. Stephan herausgegebene Broschüre und der Katalogeintrag zur documenta V von 1972 verzeichnen jeweils ein Happening *(Hochzeit)*, fünf *Aktionen mit einem männlichen Körper* im Sommer und Herbst 1965 und eine letzte Aktion mit seinem eigenen Körper 1966. Zwei kürzlich erschienene Bücher, *Von der Aktionsmalerei zum Aktionismus, Wien, 1960–1965,* und *Wiener Aktionismus, 1960–1970,* beschreiben Schwarzkoglers letzte Aktion als Nr. 6. Die Abweichung rührt meiner Meinung nach daher, ob die Autoren Schwarzkoglers *Hochzeit* als Aktion einstufen oder nicht.

162 Hermann Nitsch, Rudolf Schwarzkogler, in: *Schwarzkogler 1940–1969*, Wien 1970.

163 Nach seiner *12. Aktion* vom 6. September 1965 verwendete Nitsch Cibulka ebenfalls als Hauptmodell in seiner Arbeit.

164 Abgesehen von Schwarzkoglers erster Arbeit, *Hochzeit*, vom 5. Februar 1965, einer Aktion mit Schwarzkogler, Cibulka und Anni Brus, photographiert von Michael Epp, und seiner letzten Aktion, die er 1966 alleine aufführte, taucht Schwarzkogler nie als Figur in seinen Bildern auf.

165 *Wiener Aktionismus* (wie Ammerkung 161), S. 380–81.

166 Dr. Franz Xavier Mayr, *Die Darmträgheit: Stuhlverstopfung*, Wien 1953, S. 273.

167 Edith Adam im Gespräch mit der Autorin, Wien, April 1978.